Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 64. Freytag, den 12. August 1814.

Berlin, vom 6. August.

In Folge des mir von Sr. Majestät dem Könige durch den Cabinets-Befehl vom 18ten Junius d. J., allergnädigst übertragenen General-Commando's über sämmtliche in den Marken rechts der Elbe und in Pommern zu stehen kommende Truppen, und über die in diesem Bezirke belegenen Festungen, habe ich von den aufgelöseten Königlichen Militair-Gouvernements zwischen der Elbe und Oder, und zwischen der Oder und Weichsel, die mir zustehenden Theile ihrer Archive übernommen, und die Verwaltung meines Postens, in seinem ganzen Umfange angetreten.

Des Geschäftsganges halber, mache ich solches öffentlich bekannt.

Graf Tauentzien,
General der Infanterie u. commandirender General in den Marken rechts der Elbe u. in Pommern ꝛc. ꝛc.

Potsdam, vom 3. August.

Heute früh um 10 Uhr erfolgte der Einmarsch sämmtlicher Königl. Garden. Wenig vermochten Potsdams erschöpfte Kräfte zur Bewillkommnung dieser braven Truppen und zur Feier dieses doppelten Festes zu thun, aber wir dürfen hoffen, daß dies Wenige, was aus reiner Vaterlandsliebe, aus hoher Achtung und aus inniger Anhänglichkeit geschah, nur nach diesen Quellen gewürdigt werden wird.

Allgemein und groß war der Jubel der wogenden Menge, welche den verdienten Kriegern entgegen eilte. In der Teltower Vorstadt, standen die hiesigen Mädchen, dienender Klasse, und überreichten den Garden eine Fahne. Dann empfing sie ein Spalier des Schützen-Corps und des Bürger-Bataillons mit klingendem Spiele, welches bis zum Portal des Königl. Schlosses reichte. Die lange Brücke war auf das geschmackvollste verziert. Das Geländer derselben war mit Tanger und Laubwerk bekleidet. An dem Geländer erhoben sich hohe, mit grünen Festons ganz dicht bis über die Hälfte ihrer Höhe umwundene, oben mit einer, den Preußischen Adler führenden Flagge versehene Estandarten, welche unter einander mit freihangenden Festons verbunden waren. Das hohe Gatterthor glich einem grünen, mit Blumen besetzten Teppich; über dem Thore schwebte in einem Bilde der Preußische Adler über einem Füllhorn, unter welchem sich die Worte befanden:

„Dank dem edlen Sieger und Achtung."

Am Portale des Schlosses bewillkommte der Oberbürgermeister Brunner die Herren Commandeurs der Garden mit einer herzlichen Anrede, die Tochter des Bürgermeisters Spitzner überreichte ihnen einen Lorbeerkranz, und eine große Anzahl junger Mädchen streueten den braven zwischen ihnen durchgehenden Kriegern Blumen. Demnächst defilirten sämmtliche Garden vor Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und vielen anderen Generalen, die sich eingefunden hatten, vorbei.

Am Abend war zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs und zur Bewillkommnung der Herren Garde-Offiziere ein glänzender Ball veranstaltet, den auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und alle andere Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses mit Ihrer Gegenwart verherrlichten. Kaum waren die Prinzessinnen Königl. Hoheiten eingetreten, so erhielten Sie die Nachricht von der ganz unvermutheten Ankunft Sr. Majestät des Königs, und eilten freudenvoll nach dem Schlosse zurück. Nach Verlauf einiger Stunden geruhten diese höchsten Herrschaften aber noch die Gesellschaft mit Ihrer hohen Gegenwart auf eine kurze Zeit zu beglücken. So unvermuthet und still auch die Ankunft Sr. Majestät des Königs erfolgt war, so verbreitete sich doch die Nachricht davon sogleich durch die ganze Stadt, und in kurzer Zeit waren die Wohnzimmer Sr. Majestät mit vielen tausend Einwohnern umlagert, welche durch unaufhörliches Vivatrufen ihre Freude über die glückliche Rückkehr des allgeliebten innigst verehrten Monarchen zu erkennen ga-

den. Die ganze Stadt war schön erleuchtet. Besonders zeichnete das Rathhaus sich aus, das in einiger Entfernung einem Feentempel glich. In der Mitte des Rathhauses befand sich ein 9 Fuß breites und 14 Fuß hohes transparentes Gemälde, auf welchem die Büste des Königs vom Mars, der Ceres und der Minerva bekränzt wurden. Unter demselben stand die Inschrift:

„Vater des Vaterlandes, mit unsterblichem Ruhm
bekränzen dich Muth, Weisheit und Liebe."

Zur Belustigung und Erquickung der Unteroffiziers und Gemeinen der einmarschirten Garden, waren in der Garnisonplantage vier mit Flambeaux erleuchtete Tanzplätze, und für die Musiker, mit Strauchwerk bekleidete Musiktribunen, die auch reich erleuchtet waren, eingerichtet. Zu jedem Tanzplatze waren zwei Bataillons angewiesen und in vier, in einiger Entfernung angebrachten Buden, befanden sich die auf Kosten der Stadt angeschafften Erfrischungen von Kuchen, Rumm, Brantewein und Bier, in hinreichender Menge. Vom Abend um 8 Uhr bis gegen den andern Morgen, dauerte auch hier der Tanz. Die allgemeine Freude des Wiedersehens hatte viele tausend Einwohner nach diesem Platze gezogen, und ohne die mindeste Stöhrung, beendigte sich, begünstigt vom Wetter, dieser doppelte Festtag, in reiner Freude.

Aus dem Briefe eines Reisenden.

„Auf einem Abstecher nach Ludwigslust habe ich Theod. Körners Grabmal besucht, eine Meile von Ludwigslust, beim Dorfe Wöbbelin, wo Walmodens Hauptquartier war, und wohin seine, Hardenbergs und 5 Gemeiner Leichen gebracht worden. Der Herzog hat einen Raum umher an Körners Vater geschenkt, der hier ein Denkmal errichten läßt. Er ruht unter einer schönen Eiche, die, zur Ehre der Mecklenburger sey's gesagt, nie von Blumenkränzen leer wird; so wie man auch seine Gedichte (Leier und Schwerdt) hier zu Lande fast überall findet. Ich habe in Ludwigslust ein Fremdenbuch binden lassen, und es zum Einschreiben an Ort und Stelle mit folgenden Versen geweiht;

Wer tapfer mit dem Schwerdt
Wer treu mit innerm Werth
Dem Frankenthum gewehrt;
Wem freien Liedes Klang,
Wem Vaterlands Gesang
Aus tiefer Seele drang;
Wer Schwerdt und Leier übt,
Wer deutsche Minne liebt
Rein, kräftig, ungetrübt;
Wer Männertugend kennt,
Wer stolz sich Deutscher nennt
In Himmelsflammen brennt;
Der ist des Sängers Freund,
Um den, zum Schmerz vereint,
Manch treues Auge weint;
Der preist des Sängers Loos,
Den hier der Erde Schooß
Zu ew'ger Ruh umschloß;
Der nahe seinem Stein,
Der zeichne im Verein
Hier seinen Namen ein."

Halle, vom 25. Juli.

Heute hatten wir das Vergnügen, siegreich heimkehrende Preußen, und zwar die Königl. Garden, zu sehen. Die Freude über ihre Annäherung theilten alle Stände, und jubelnd zogen ihnen schon am frühen Morgen junge weißgekleidete Mädchen mit Kränzen entgegen. Vor der sogenannten hohen Brücke, hielt ein Trupp berittener Landsturmmänner, und hinter der Brücke war die wohlgerüstete Bürgergarde aufgestellt.

Es war 10 Uhr, als der Zug die Stadt erreichte. Hier war der Weg bis zum Markte mit Blumen bestreut, Blumenketten über die Straßen gespannt, Blumen und Kränze wurden aus grün geschmückten Häusern geworfen, und noch an manchen Stellen überreichten zierlich gekleidete Mädchen ihre Gaben. Alle Glocken der Stadt läuteten. Das Vivatrufen nahm kein Ende.

Die Theile der Stadt, durch welche der Zug nicht ging, waren menschenleer; denn alle wollten die lieben Kommenden sehen und begrüßen. Und sehenswerth war dieser Zug, selbst wenn es nicht die Unsrigen gewesen wären. Voran die Leibgarde zu Pferde, in ihren mit Goldglanz spiegelnden ganzen Cürassen; dann die Garde-Uhlanen, Garde-Kosacken, Garde-Husaren; ferner die Infanterie-Garden und die Artillerie. Die Truppen waren in so trefflichem Zustande, aus allen sprach solch erprobter Muth und kriegerischer Geist, daß jedes Corps einzeln schon des großen Zulaufs werth gewesen wäre.

Leipzig, vom 19. Juli.

Vorgestern, Abends 5 Uhr, wurde der Leichnam des Fürsten Poniatowski, der bis jetzt in der hiesigen Stadtraths-Graft beigesetzt war, nach Warschau abgeführt; sein einbalsamirter Körper lag in einem zinnernen Sarg; dieser wurde wieder in einen von Eichenholz, und dieser wieder in einen Sarg von Fichtenholz gestellt. Der Leichenwagen war mit schwarzem Tuch überzogen; zu beiden Seiten war sein Fürstliches Wappen, ein wilder Auer-Ochse oder Büffel, und auf den 4 Ecken waren die Pohlnischen Adler gemahlt; 50 Pohlnische Offiziers begleiten diesen Wagen zu Pferde, so wie auch 25 Mann Pohlnischer Reuter. Diese ritten voraus und die Offiziers neben dem Sarg. Ein Bataillon Russen gab drei Salven, und der Kanonendonner ließ sich dabei hören.

Gotha, vom 16. Juli.

Gestern verließ der bisherige Königl. Preuß. Commandant, Herr von Reitzenstein, unsere Stadt. Vor seinem Abgange erhielt derselbe zum Beweise der höchsten Zufriedenheit mit den von ihm der Stadt geleisteten Diensten von des regierenden Herzogs Durchlaucht einen schönen Ring und eine Tuchnadel, beides mit Brillanten besetzt; und die Stadt übertrug ihm das Bürgerrecht, welches eine Deputation des Stadtraths ihm in einer silbernen Kapsel überreichte.

Aus der Schweiz, vom 25. Juli.

Ueber die Reise des Königs von Preußens in der Schweiz enthalten unsere Blätter noch folgendes:

„Am 20sten dieses traf der Graf von Ruppin auf dem Landhause der Großfürstin Constantin zu Brunnadern ein und wohnte Abends einem in Bern veranstalteten Balle bei. Den 21sten besichtigte der Monarch die Merkwürdigkeiten der Stadt, beehrte einen Abendzirkel bei der Großfürstin mit seiner Gegenwart, und kam um 10 Uhr nochmals nach der Stadt, um deren wiederholte Beleuchtung zu sehen. Am 23sten passirte der Herr Graf durch Zürich, wo ihm der Bürgermeister von Reinhard die Aufwartung machte. Als der König sich zu Grindelwald in das Reisendenbuch einschrieb, überreichte ihm der Pfarrer einige zierliche Adlerfedern, mit der Bemerkung: „Der Herr Graf werde nun wol gut mit Adlerfedern schreiben können," worüber der König herzlich lachte. Ein Gemsjäger aus Habkern legte ihm ein erlegtes Stück dieses Wildes zu Füßen und sagte: „Hochgeehrter Herr Kö-

nig! da hanig es Gems geschossen, mit Erlaubniß vom Junker Oberst, und bringen ech's."

Paris, vom 23. Juli.

Gestern ward in der Kammer der Deputirten von Hrn. Fornier de St. Lary darauf angetragen, die Schulden zu bezahlen, die Se. Majestät in der Fremde gemacht hätten. Ein Vorschlag, der allgemeine Billigung fand.

Da bekannt war, daß das Budjet oder die Darstellung des Zustandes der Finanzen des Königreichs der Kammer der Deputirten vorgelegt werden sollte, so hatte sich frühe eine Menge von Zuhörern eingefunden. Das Gedränge der Neugierigen nahm so zu, daß die Schildwachen weichen mußten, daß die Tribunen bald angefüllt waren, und viele Personen, besonders Damen, worunter mehrere Engländerinnen, sich in dem Saal selbst auf die Sitze der Deputirten setzten. Die Deputirten hatten die Artigkeit, die Damen sitzen zu lassen und andere Plätze zu wählen. „Schwerlich, sagt ein hiesiges Blatt, würden die Damen so im englischen Parlement Sitze gefunden haben. Wie viele Vorzüge auch die Engländer über uns behaupten mögen, so stehen sie doch sicher den Franzosen in der Gefälligkeit gegen die Damen nach. Dies ist immer ein Punkt den man über sie gewonnen hat."

Die Obligationen, welche auf die Waldungen rc. fundirt und vom k. Schatze als Schuldscheine zu 8 Procent den Staatsgläubigern gegeben werden, hofft man nach drei Jahren ganz abzuzahlen. — Am Schlusse des Berichts sagte der Minister Montesquiou dem Könige:

„Mitten unter allen Stürmen ist der Credit Englands, ohneracht der Zunahme seiner Schulden, unverwundet geblieben, und der Credit Frankreichs stockte unter gleichen Umständen, obgleich seine Schuld verringert wurde. Ehrlichkeit und Treue gegen Verpflichtungen brachte bei unsern Nachbarn eine Erscheinung hervor, die von derjenigen so verschieden ist, die wir aufstellten."

„Wir haben das traurige, aber treue Gemählde von dem Zustande übergeben, worin wir die Finanzen am 1sten April vorgefunden haben. Wir fanden eine ungeheure Lücke, erschöpfte Völker und verheerte Provinzen. Der Friede wird Ihnen erlauben, beträchtliche Erleichterungen zu verschaffen. Keine rückständige Schuld wird mehr entstehen. Sie haben die Schulden der alten Regierung anerkannt, und befohlen, daß alle rechtmäßige Schulden bezahlt werden sollen. Die Folge dieser, in der Finanz-Geschichte nur zu seltnen Treue wird die Rückkehr eines festen Credits und einer zunehmenden Wohlfahrt seyn, die seit zu langer Zeit Frankreich fremd waren."

Man rechnet hier 60,000 Personen, welche aus den abgetretenen 43 Departements hergekommen sind, und die, da sie wenigstens zur Hälfte von Besoldungen und auf einem sehr guten Fuß lebten, sich nun um so mehr in Verlegenheit befinden, da die Regierung ihnen, auch bei dem besten Willen, nicht helfen kann. (Es sollen meistens Deutsch-Franzosen seyn, die wegen ihrer Kenntniß beider Sprachen vorzugsweise angestellt wurden.) Zu vier unbedeutenden Schreiberstellen meldeten sich nicht weniger als 3000 ehemalige zum Theil sehr angesehene Beamten.

In der Hauptstadt herrscht eine gewisse Sprechfreiheit, an die man so lange, lange nicht gewöhnt war, daß man sich darüber wundert, wie man jetzt eben so gut ohne den Schrecken lebt, den sonst die Mouchards (Polizeihorcher) an allen Ecken und Orten zu erhalten wußten. Uebrigens sind die Meinungen äußerst gemäßigt; was man äußert, ist eigentlich nicht einmal Meinung einer Parthey, sondern es sind einzelne Gesinnungen, eine Art von politischer Kannengießerei, wo man den Einen mit bedeutenden Blicken versichern hört, Napoleon sei von der Insel Elba entwischt; den Andern, der König sei mit dem Grafen d'Artois noch immer nicht ganz einig; den Dritten, es habe seine sehr wichtigen Ursachen, warum der russische Kaiser in London nicht auch im Oberhause gewesen sey, so wie er in der Sitzung der Gemeinen war; und endlich den Vierten, es müsse denn doch seine besondern Gründe haben, warum der Wiener Congreß immer von einem Zeitpunct auf den andern verschoben werde.

In den Departemens hat sich nun auch der Unwille über die bisherige Beibehaltung der droits réunis gelegt: die Petitionen dagegen sagen alle einstimmig: Wir wollen bezahlen, und eben so viel bezahlen als bisher, nur schaffe man uns die Kellerratzen und die unnöthigen Kosten vom Halse, die uns noch mehr den Beutel fegen, als die Sache selber. Die jungen Leute sind nun wieder häufiger in den Dörfern, und die Tänzer am Sonntage nicht mehr so selten; in den Ländern, die vor dem Seekriege in Leinen fabricirten, fängt dieser Nahrungszweig wieder an; andere Fabrikationen, z. B. in gedruckten Cattunen, gehen noch immer fort, und es scheint, die Contrebande sei darin sehr gering, weil die englischen Fabrikate dieser Art in den mittleren und geringen Preisen bei weitem nicht so schön in den Farben und Mustern sind, als die Französischen. Und dann ist man im Allgemeinen in den Weinländern nun ganz wohl damit zufrieden, daß die Ausfuhr der guten Weine wieder ihren alten Gang nimmt, und der Abgang der Branntweine sowohl für das Ausland als ins Innere sehr groß ist.

Der Herzog von Berry lebt gleichsam in der Mitte der in Paris befindlichen Offiziere; er geht mit ihnen auf die Exerzierplätze; er reitet mit Marschällen und Generalen aus; er zieht sie zur Jagd; zweimal in dieser Woche hat er Gastmahlen beigewohnt, wo eine Menge Militairpersonen im öffentlichen Garten von Tivoli, und gewiß in derselbigen Absicht der Vereinigung der Gemüther, sich gegenseitig, nämlich erst die Garde du Corps die Garnison, und nachher die Garnison die Garde du Corps und die Nationalgarde eingeladen hatten. Seine Heiterkeit, seine ächt französische Lebhaftigkeit zeigte sich bei diesen Gelegenheiten auf eine Art, die ihm schon jetzt den Beifall der Einzelnen, und nach und nach die Anhänglichkeit im Ganzen gewinnen muß.

Viele aus Mitau und Ungarn zurückgekommene Gefangene danken öffentlich für die freundliche Aufnahme, die sie dort gefunden.

Eckmühl wird von einem ehemal. franz. Beamten in Schutz genommen. Er nennt den Marschall einen muthigen Krieger, der einst sein Wohl und das Wohl seiner interessanten Familie aufs Spiel setzte, der so manchmal sein Leben dem Dienste des Vaterlandes widmete, der, rein und uneigennützig unter der letzten Regierung, auch unter der jetzigen getreu seyn wird, der nur durch seine erhabenen Eigenschaften so hoch sich schwang als er jetzt steht; zum Glück, sagt der Verfasser, ist sein Verläumder kein Franzose, sondern ein Deutscher.

Malmaison, die Haupthinterlassenschaft der ehemaligen Kaiserin Josephine, wird nicht verkauft; ihr Sohn, Prinz Eugen, behält solches mit all den Schönheiten der Natur und der Kunst, die darin aufbewahrt sind.

Der Abbé Gregoire unerachtet er Senator war, konnte doch vor einigen Jahren die Erlaubniß nicht erhalten, seine Geschichte der Religionssekten herauszugeben; sie erscheint jetzt.

Der Cabinetsmaler David hat die Lilien-Decoration erhalten.

Das Regiment der Königin ist jetzt in den Casernen der hiesigen Straße Babylon untergebracht.

Die Gegenden von Troyes und Montmirail in Champagne sind noch immer mehrere Meilen umher so von bösartigen Fiebern heimgesucht, daß man nöthig erachtet hat, zur Warnung der Reisenden schwarze Fahnen auf die Landstraße zu stecken.

Am 17ten dieses ist die Erzherzogin Marie Louise zu Aix, im Departement Montblanc, angekommen.

Am 19ten dieses traf Herr Hoope, der bekannte reiche Holländische Banquier, der seine Fonds nach England versetzt hatte, aus London zu Calais ein. Er kehrt nach Amsterdam zurück.

Der spanische Gesandte D. Labrador erklärt das Gerücht, daß in Leon ein Aufstand ausgebrochen sey und der Infant Don Antonio den König für unfähig zu regieren erklärt habe, für grundlos.

Paris, vom 26. Juli.

Dem Vernehmen nach, ist der General Andreossy wieder zu unserm Ambassadeur zu Constantinopel ernannt worden.

Die Pairs von Frankreich, General-Lieutenants, Grafen Beurnonville, Dessolles und Maison, so wie der Staatsminister, Herzog von Dalberg, haben das große Band der Ehrenlegion erhalten.

Man erwartet nächstens den Abschluß eines Friedens-Tractats zwischen Frankreich und Spanien.

Die Truppen-Revüen dauern bei Paris fast täglich fort.

Der Leichnam der verstorbenen Gemahlin Ludwigs XVIII. wird nächstens aus London hier erwartet.

In kurzem sieht man hier der Ankunft des Herzogs von Wellington als Engl. Bothschafters entgegen.

Als der Herzog von Angouleme zu Pau ankam, ward ihm daselbst die Wiege Heinrichs IV. vorgezeigt. Der Prinz besuchte darauf den Pallast jenes Königs, der aber ganz verfallen ist und nun wieder ausgebessert werden soll.

Als der König von Preußen durch Besançon passirte, befand sich unter der Menge auch die Schwester Martha. Se. Majestät gaben ihr die Hand und dankten diesem braven Mädchen für die besondere Sorgfalt, die sie beständig dem verwundeten und kranken Militair bewiesen hat. Sie ist unter den Soldaten so bekannt, daß man oft sterbende Soldaten auf dem Schlachtfelde noch hat ausrufen hören: Schwester Martha, wo bist du? Viele angesehene Leute in der Schweiz und in Paris haben sie durch Beiträge in ihren menschenfreundlichen Bemühungen unterstützt. Sie selbst hat fast alle ihr Vermögen der Krankenpflege aufgeopfert.

Paris, vom 27. Juli.

Bei einer der letzten Truppenmusterungen des Herzogs von Berry riefen einige Grenadiers wieder: Es lebe der Kaiser! Der Prinz ging zu dem, der ihm am nächsten war und fragte ihn, warum er rufe! Es lebe der Kaiser! Der Soldat, etwas verlegen über diese Frage, antwortete: weil er uns immer zum Siege führte. Der Prinz erwiederte: Fürwahr ein besonderes Verdienst mit solchen Tapfern, wie ihr seyd! Diese Worte, gesprochen zu seiner Zeit, erregten den Enthusiasmus aller Soldaten, welche nun einstimmig riefen: Es lebe der Herzog von Berry!

Als die Herzogin von Angouleme durch Moulins kam, drängten mehrere aus England zurückkommende Kriegsgefangene sich an ihren Wagen. Einer ging an die Wagenthür, streifte seinen Aermel zurück und sagte: „Fürchten Sie nichts, gnädige Frau, hier ist eine Wunde, die Sie verbunden haben."

Der Herzog von Uzès hat im Namen der Stadt Uzès den König gebeten, dieser Stadt zu erlauben, ihm eine Statue zu errichten, welches aber der König verweigert hat, indem er bei seinen Lebzeiten kein solches Denkmal zugeben will.

Mehrere Subscribenten und Mitglieder der Committee für die Wiederherstellung der Statue Heinrichs IV. wollen das Institut bitten, ihnen die beste Ausgabe der Henriade zu bezeichnen. Von dieser wollen sie auf Pergament eine Abschrift machen lassen und solche in einem mit Bley gefütterten Kästchen von Cedernholz in der Statüe an der Stelle des Herzens niederlegen.

„Unter der vorigen Regierung, sagt das heutige Journal des Debats, rührte alles, was in unsern öffentlichen Blättern gedruckt wurde, von der Polizey her; eine jede Nachricht, eine jede politische Bemerkung ward von der Polizey nachgesehen, corrigirt und entstellt. Der Einfluß der öffentlichen Macht auf die Journale war eine allgemein bekannte Sache. Jetzt aber ist es anders. Alles was wir drucken, hängt von unserer eigenen Wahl ab; nichts wird uns von Machtbehörden mitgetheilt ꝛc."

Wie man versichert, ist der Friede zwischen Frankreich und Spanien nunmehr zu Paris unterzeichnet worden.

Den Truppen sollen alle Rückstände bezahlt werden.

Parma, vom 14. Juli.

Da Bonaparte erfahren hatte, daß die Erzherzogin Marie Louise zu Parma ankommen würde, so sandte er 60 Pohlnische Lanciers seiner Garde ab, um zu der Garde der Herzogin von Parma zu stoßen. Der Gouverneur, der von ihrer Ankunft vorher nicht war benachrichtigt worden, empfing sie sehr gut und logirte sie im Pallast Colorno ein; nachdem er aber höhere Befehle eingeholt hatte, so erklärte er ihnen, daß ihre Sendung vergebens sey und daß sie wieder zurückkehren könnten. Die Herzogin von Parma wird jetzt nach dem Gebrauch der Bäder zu Aix, dem Vernehmen nach, vorerst nach Wien zurückkehren.

Genua, vom 16. Juli.

Nachrichten aus Sicilien zufolge, hat der König Ferdinand die Regierung wieder übernommen, deren Verwaltung bisher der Erbprinz führte.

Turin, vom 26. Juli.

Unsere Regierung beschäftigt sich jetzt damit, den Orden der Jesuiten in unserm Lande wieder herzustellen.

Florenz, vom 12. Juli.

Unser Großherzog hat die Abfassung eines neuen bürgerlichen Gesetzbuchs, einer bürgerlichen Proceß-Ordnung der Gerichte und die Vorarbeitung zu einem neuen Handels-Gesetzbuche befohlen. Der General Gouverneur, Fürst Rospigliosi, hat zu diesem Ende eine Commission von 15 Mitgliedern ernannt, und die Rechts-Facultäten der Universitäten von Pisa und Siena, desgleichen alle Rechtsgelehrte, sind aufgefordert, dieser Commission mit Bemerkungen an die Hand zu gehen.

St. Petersburg, vom 20. Juli.

Am 2ten dieses (alten Stils) sind Se. Kaiserl. Hoh., der Zesarewitsch und Großfürst Constantin Pawlowitsch,

auf der Weißrussischen Route von hier nach Warschau abgereiset.

Moscau, vom 8. Juni.

Die hiesige Hauptstadt fängt an schöner als je aus ihrer Asche hervor zu gehen. Die Straßen werden regelmäßig angelegt und die Häuser besser wie vormals gebauet. Eine Menge Kaufleute, Manufacturisten und Künstler sind hier bereits angekommen. Noch in diesem Jahre hoffen wir das Glück zu haben, unsern Monarchen hier zu sehen.

Bei einem neulichen prächtigen Feste, welches ihm zu Ehren hier gegeben wurde, war auch unser General-Gouverneur, der Graf von Rostopschin, gegenwärtig.

Kurze Nachrichten.

Berlin. In Erwartung der großen Illumination am Einzugstage der Königl. Garden, war Berlin am 7ten d. schon allgemein und geschmackvoll, zum Theil auch prächtig beleuchtet. Wer mit den Anstalten schon so weit vorgerückt war, daß er etwas vollständiges leisten konnte, brachte schon der Geburtsfeier des Monarchen seine Huldigung. Vorzüglich schön und reich nahm sich das Gräflich von Arnimsche Hotel aus. Geschmackvoll zeigte sich die Fronte des Ries'schen Meuble-Magazins, bestehend aus 9 Fenstern. Im Mittelfenster war das Bildniß Sr. Majestät des Königs; unter demselben das Landwehrkreuz mit der Inschrift angebracht. Die beiden Nebenfenster rechts und links zeigten die beiden Königl. Prinzen Söhne Sr. Majestät, welche mit im Felde waren, die beiden Königl. Brüder, so wie des Prinzen August von Preußen Königl. Hoheit. An den übrigen sechs Fenstern erkannte man namentlich die kommandirenden Herrn Generale, Fürst Blücher Durchl., Graf Tauentzien von Wittenberg, Bülow von Dennewitz, Kleist von Nollendorf und Yorck von Wartenburg. Jedes Fenster schmückte überdieß eine farbigte transparente Säule. Ueber den Namen waren transparente Laternen von verschiedenen Farben angebracht. Die Hauptidee lag zum Grunde: „Unser vielgeliebter König, umgeben von den Prinzen Seines Hauses und seinen Feldherren."

Im Thiergarten zeichneten sich ebenfalls mehrere Beleuchtungen sehr vortheilhaft aus. Unter den Zelten sah man z. B. drei Büsten, Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und den Kronprinzen, mit der Unterschrift: Er war es. Er ist es. Er wird es seyn. Eine sehr schöne Wirkung machte das Haus des Banquier Herrn J. H. Beer am äußersten Ende des Exerzierplatzes, mit Königl. Krone und Namenszuge von Cristallsteinen, und der Inschrift (aus dem 7ten Psalm):

„Wir freuen täglich uns mit Deinem Namen,
Sind stolz auf Deine Gerechtigkeit;
Denn Du bis unsers Sieges Ruhm,
Deine Huld hebt unser Glück.

Die bisher in Halle stehenden Preußen sind nach Torgau abmarschirt.

Den Neufchatellern ist in der neuen Verfassungs-Urkunde auch zugesagt, daß ihr Gebiet nicht verringert und keinem jüngeren Prinzen zur Appanage gegeben werden solle. Das Land wird ein Bataillon von 400 Mann zur Garde stellen, wozu der Staatsrath die Offiziere, mit Ausnahme des Commandeurs, vorschlägt.

Die nach Norwegen bestimmten Commissarien sollen bereits auf dem Rückwege seyn. Einer derselben, der Admiral Bille, war bereits Helsingör passirt. Man glaubt, das Schicksal Norwegens werde auch in Wien entschieden werden.

Privatnachrichten sagen, daß mehrere Personen zu Livorno eingezogen worden. Man fügt hinzu, sie hätten für Napoleon auf der Insel Elba Leute anzuwerben gesucht und sträfliche Verbindungen gehabt.

Der Verfasser der geschätzten Histoire de la diplomatie françoise, Herr v. Flassan, der beim französischen Reichsarchiv angestellt ist, liefert in der Schrift: De la Restauration politique de l'Europe et de la France, einen Vorläufer zu der Geschichte der französischen Diplomatik seit dem 10ten August bis zum Sturze Buonapartes, die in 6 Bänden erscheinen soll. Zu den Merkwürdigkeiten, welche jene enthält, gehört z. B. der Verkauf von Louisiana für 60 Millionen Francs, deren Napoleon 40 für sich behielt; die Absendung von Ingenieur-Offizieren, um die Küste von Afrika aufzunehmen, und zwar gleich nach der ersten Besetzung Spaniens. Welche Plane mochten und mögen noch im Gehirn Napoleons brüten!

Als der Kaiser von Rußland am 12. Januar 1813 sein Heer über den Niemen führte, ging er voran und trug selbst die Fahne; durch diese sinnige Herablassung erfüllte Alexander seine Krieger mit neuer Liebe und neuer Begeisterung.

Die Bevölkerung, welche durch den Frieden Frankreichs mittelbarem oder unmittelbarem Einfluß (Spanien ungerechnet) entzogen worden, ist höher als 20 Millionen.

Man macht sich Hoffnung, daß die französische Regierung der Hamburger Bank Ersatz geben werde. Bewährt hat sich übrigens die Rechtlichkeit dieses Instituts, denn 7,506,956 Mark nahm Davoust daraus weg, und die Gläubiger haben 17,612 Mark weniger zu fordern. Die wenigsten derselben sind Hamburger, und wenn das Capital verloren ginge, würden vorzüglich Ausländer leiden, z. B. dänische Kaufleute an 2½ Millionen. Die Hamburger liehen meistens nur den Ausländern, die kein Bankfolium haben durften, den Namen, oder zogen auch ihr Eigenthum schnell genug heraus, so daß in Hamburg bei weitem mehr Geld zum Vorschein kommt, als man vermuthet hatte.

Der Großfürst Constantin war am 19ten Juli bereits nach Warschau abgereiset; als er aber unterwegs die Nachricht erhielt, daß der Kaiser geradezu nach Petersburg reise, kehrte er dahin zurück. Der General Zolinsky, Chef des Generalstaabes der polnischen Armee ist in Warschau, und der Marschall Barclay de Tolly zu Breslau angekommen.

Mit der besprochenen Vereinigung Brabants mit Holland sind die Brabanter unzufrieden, weil sie die Holländer nicht lieben.

Die Festungswerke von Antwerpen sollen geschleift werden.

Das Portrait, welches der englische Regent dem Marschall Blücher geschenkt, führt auf der Rückseite in englischer Sprache folgende Inschrift: „Von Sr. Königl. Hoheit Georg August Friedrich, Regenten 2c., seinem Freunde, dem Feldmarschall Blücher, als Zeichen seiner Hochachtung, Würdigung und hoher Bewunderung seiner ausgezeichneten Dienste für die Sache Europens 1814."

Da der Erbprinz von Oranien die Gouverneursstelle in Brüssel übernimmt, so hält man dies für ein Vorspiel der völligen Einverleibung mit Holland.

City of London Tavern,
July 21, 1814.

Die Londoner Committee for relieving the Distresses by the War in Germany ersucht alle Hülfs-Vereine Deutschlands, die wegen der in ihren Distrikten noch vorhandenen großen Hülfsbedürftigkeit fernere Ansprüche auf die der Committe anvertrauten milden Beitrage zu machen wünschen, ihre Gesuche noch vor dem 1sten September a. c. abzuschicken, weil um diese Zeit die noch übrigen Gelder vor Auflösung der Committee vertheilt werden sollen. Bei dieser Gelegenheit wiederholen wir, daß einzelnen Personen von uns keine Unterstützung zuertheilt werden kann, sondern verweisen sie an die ihnen zunächst bestehende Hülfs-Ausschüsse.

R. M. Martin,
L. Howard, Secretairs.

Danksagung.

In Beziehung der Erklärung des Offizier-Corps des Colbergischen Infanterie-Regiments gegen beide Jäger-Detaschements desselben, in der 58sten Nr. der Stettiner Zeitung, war füglich wohl die Reihe an uns, diesem würdigen Offizier-Corps unseren innigsten Dank und unsere herzlichste Erkenntlichkeit zu Füßen zu legen! — Das Andenken an diese wackeren Männer, wie überhaupt an das ganze Regiment, wird in unsern Herzen ewig unvergeßlich bleiben. — Die liebevolle Behandlung, die gütige Nachsicht, die lehrreichen Anleitungen, womit Sie uns in einem so hohen Grade beschenkten, hat ein dauerndes Denkmal von Freundschaft und Achtung gegründet, wir werden uns bestreben, dieses Denkmahls würdig zu bleiben, es zu befestigen soll unsere süßeste Pflicht seyn! — So sagen wir denselben nochmals ein herzliches Lebewohl, mögen Sie das Andenken an uns nie schwächen, und sich oft ihrer Colbergschen Jäger erinnern, dann werden unsere kühnsten und schmeichelhaftesten Wünsche in Erfüllung gehn! —

Stettin den 31sten Juli 1814.

Jäger-Detaschement des 1sten Bataillons Colbergischen Infanterie-Regiments.

Anzeigen.

Ein junger Mann, der den letzten Feldzug mitgemacht hat und früher 3 Jahre bey der Landwirthschaft gewesen ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Briefe an die hiesige Zeitungs-Expedition unter der Addresse O. F. gerichtet, werden eine prompteste Beantwortung zur Folge haben.

Da mehrere Töchter auf Michaeli d. J. meine Pensions-Anstalt verlassen, so wünsche ich, einige gegen eine billige Pension wieder anzunehmen. Eltern, deren Töchter etwa die hiesigen Schulen zu besuchen willens sind, und es ihnen hier an einem Unterkommen fehlt, bitte ich, sich bey mir in meinem Hause in der Scharrnstraße No. 66 geneigtest zu melden. Stargard den 6ten August 1814. Wittwe Balcke.

Todesfall.

Am 3ten d. starb im 47sten Lebensjahre mein guter Mann, der Mühlenmeister Stern. Wer den Redlichen in seinen Verhältnissen als Gatte, Freund und Mensch kannte, wird seinen frühen Hintritt eben so gerecht und herzlich bedauren, als ich — und mir daher wahre stille Theilnahme an meinen gerechten Schmerz und unersetzlichen Verlust gewiß nicht versagen. Bachmühle bei Stettin den 4ten August 1814.

Die Wittwe des Verstorbenen.

Publicandum.

Sämmtlichen von der Regierung ressortirenden Herren Collatoren und Rendanten der Stipendien ist mittelst Publicandi vom 5. April 1813 bekannt gemacht, daß für das halbe Jahr vom 1sten Decbr. 1812 bis ultimo May 1813 die Stipendien solcher Studirenden, die dem Königl. Aufruf vom 9. Febr. 1813 zu Folge sich zum Militairdienst gestellt haben, noch gezahlt, vom 1. Junii 1813 an aber, für jeden derselben bis auf weitere Bestimmung aufbewahrt werden sollen. Gegenwärtig ist nun von dem Königl. Ministerio des Innern Abtheilung für den Cultus und öffentlichen Unterricht, unterm 24ten d. M. festgesetzt worden,

1) daß diejenigen Stipendiaten, die beym Militair bleiben, oder eine andere Laufbahn als das Studiren ergreifen, keinen Anspruch auf die seit den 1sten Junii v. J. reservirten Stipendien haben können,
2) daß die asservirten Stipendien der im Felde gebliebenen oder gestorbenen Stipendiaten, deren Erben nicht anheim fallen, sondern die auf diese Art vakante Stipendien-Portionen, ihrer Bestimmung gemäß, zum Besten anderer dürftigen Studirenden verwendet werden sollen.

Die zurückgekehrten Stipendien-Empfänger aber, welche ihre Studien fortzusetzen gedenken, werden hiermit aufgefordert, sich, in so fern die Zeit, auf welche ihnen das Stipendium verliehen worden, noch nicht abgelaufen ist, bei den Kollatoren bis zum 1sten Januar k. J. zu melden, und anzuzeigen, ob sie sich ferner den Studien widmen wollen, worauf ihnen dann das Stipendium nach den in Händen habenden Kollationen ferner gegen die akademischen Zeugnisse gezahlt werden soll. Sollte einer oder der andere bis zum 1sten Januar 1815 sich bei den Kollatoren nicht melden, so wird das Stipendium anderweit zum Besten eines andern qualificirten Studirenden vergeben werden. Stettin den 28. Juli 1814.

Geistliche und Schul-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Lichte für die Bureaux der hiesigen Königl. Regierung für den Zeitraum vom 15ten August d. J. bis dahin 1815, soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Alle diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sind, werden aufgefordert, sich in dem dazu auf den 23ten d. M. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Licitations-Termin, in welchem die Bedingungen zugleich werden bekannt gemacht werden, in dem Geschäfts-Locale der Königl. Regierung einzufinden. Stettin den 10. August 1814.

Haupt, Regierungs-Canzley-Director.

Zu verauctioniren in Lübzin.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns Schubbert zu Lübzin gehörige Mobiliare, bestehend in Silbergeschirre, Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Eisen, Leinenzeuge, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Wagen

und Geschirr, und einem Vorrathe von Schiffsbauholze, soll am 15ten September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr und den folgenden Tagen, in Lübzin an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich verkauft werden: wozu wir Kauflustige hiemit einladen. Colbatz den 8. August 1814.

von Borgstedesches Patrimonialgericht zu Lübzin.

Bekanntmachung.

Da es hier an einem tüchtigen Steindammer fehlt, so machen wir hiemit bekannt, daß ein solcher, der seine Arbeit gut versteht, und sich hierher begeben will, hier hinlänglichen Verdienst zu seinem Unterhalt findet. Celberg den 25. Julii 1814. Der Magistrat.

Zu verauctioniren in Stettin.

In dem Speicher No. 52 sollen am 13ten August c., Nachmittags um 2 Uhr, 8 Fässer beschädigten Zucker und 68 Kisten Zinnplatten, welche zum Theil beschädigt sind, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden; wozu Kauflustige hiedurch eingeladen werden. Stettin den 2ten August 1814. Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Am Sonnabend den 13ten dieses, Nachmittags 2 Uhr, sollen in meinem Hause einige Kisten beschädigten holländischen Süßmilchkäse, für Absenders Rechnung, meistbietend verkauft werden. Ernst George Otto.

Sonnabend den 13ten dieses, Vormittags 10 Uhr, sollen auf den Holzhof des Herrn E. Haase vor dem Ziegenthor circa 20 Ring frisches eichen Stabholz nach Alpen, in öffentlicher Auction verkauft werden.

Verkauf von Pommerschen Pfandbriefen.

2 bis 3000 Thaler Pommersche Pfandbriefe von 50 und 25 Rthlr. in Courant, sollen am 16ten August, Nachmittags um 2 Uhr, im Hause des Banco-Director Sebert durch den Mäckler Homann verauctionirt werden.

Auction über eine Parthey bestes Raventuch, Dienstag den 16ten August, Nachmittag um 2 Uhr, am Rossmarkt No. 721.

Auction in Stettin.

Am 19ten August c. Nachmittags um 2½ Uhr soll in dem Mangelsdorffschen Speicher No. 50

eine Parthey sehr guten Westindischen Rumm,
gelbe und weisse Sorte,

gegen baare Bezahlung oder gute Wechsel öffentlich verkauft werden. Die Handlung A. Becker et Comp. in Stettin giebt vor und während der Auction von der guten Qualität der Waare überzeugende Nachweisung. Jeder ihr zukommende Auftrag wird, im Verhältniss zu den Auctions-Preisen, bestens ausgeführt werden, sowohl zum Transito als auch völlig versteuert; bei einzelnen Stücken, bei Oxhoften und kleinern Gebinden.

In der vorangezeigten Auction soll auch eine kleine Parthei vorzüglich gutes Porterbier (brown stout) sowohl in Fässern als auch in Kisteln von 25, 40 und 50 Bout. mit versteigert werden.

Mittwoch den 17ten August, Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, sollen in der Speicherstraße No. 71 mehrere Meubles, als: ein Mahagoni-Secretair mit Flötenwerk und Achttageuhr, mehrere Mahagoni Tische und Commoden, Schrankspinden, Spieltische, Toilette, Sopha und Stühle, Kleiderspinde, Bettstellen, Gardinen, Spiegel und Porcellain, wobey ein Tafelservice, Thee- und Kaffeeservice, Gläser, einiges Fayance und Sanitätsgeschirr, Zinn, Kupfer, Messing, ein halbbedeckter bequemer Wagen, ein Baumwagen etc., gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauctioniret werden. Stettin den 9. August 1814.

Den 19ten August, Nachmittags 3 Uhr, soll eine Parthey gelben Candis in Kisten von circa 80 lb. bis 100 lb. auf den neuen Packhof durch den Mäckler Herrn Karp verauctionirt werden.

Schiffs-Verkauf.

Das Galliasschiff, Emma genannt, 44½ Commerzlasten groß, gebauet im Jahre 1805 und bishero gefahren von Capit. Christ. Schmidt aus Swinemünde, will die Rhederey durch mich öffentlich am Meistbietenden verkaufen lassen. Ich habe dazu einen Termin den 20sten dieses in meiner Wohnung angesetzt und bitte Kauflustige, sich zu dieser Zeit bey mir einzufinden. Das Schiff liegt hier an der Baumbrücke und können Liebhaber, die es besehen wollen, bey mir deshalb das Nähere erfahren, auch das Inventarium zur Durchsicht bekommen. Stettin den 9. August 1814.

A. F. Masche,
Königl. Schiffs- und Stadtmäckler.

Zu verkaufen in Stettin.

Es ist gegenwärtig wieder englisches Steinsalz bey der hiesigen Salzfactorey a 3 Rthlr. 22 Gr. 2 Pf. pro Centner zu verkaufen; die Empfangnahme des Salzes geschieht in dem Salzmagazin auf der Oderwieck, auf Anweisung der Factorey. Stettin den 11. August 1814.

Königl. Salz-Factorey. Eger.

Russisches Segel- und Raventuch, Paßhanf, Dreykronentran, und ungebrannten Gyps, verkauft die Salingreesche Handlung in Stettin zu billigen Preisen.

Neuer Kirschwein, à Bout. a 20 Gr., Himbeerwein 1 Rthlr. 2 Gr., auch ist neuer Kirsch- und Himbeer-Ratafia zu haben, bey Borck am Schloß.

Eine Parthey gutes eichen Schiffsholz und neue sichtene Balken, wie auch noch einige Schiffsmasten sind billig zu haben, bey C. F. Langmasius.

Guter holländischer Hering in Tonnen und kleinen Gefäßen, bey Ernst George Otto.

Citronensaft zu Punsch und Limonade in großen und kleinen Flaschen, bey
C. F. Nagener, Langenbrückstraße No. 82.

Holländischen Hering von ⅛ bis ⅟₁₆ Fäßchen bey
C. Hornejus, Louisenstraße.

Sardellen, franz. Grünspan, Aloe und Postpapier, bey
C. F. Busse, große Oderstraße No. 17.

Recht guter Caviar und ächte feine Cracauer Grütze zu haben, bey Borck am Schloß

Bey dem Sellhausmann Keller im Sellhause am Bollwerk stehen eingesalzene Aale in kleinen Gebinden zum Verkauf.

Da ich willens bin, mein Schiff, eine Jacht, genannt Maria, 15 gebrannte Lasten groß, mit vollständigem Inventario, aus freyer Hand zu verkaufen; so lade ich Kauflustige hiedurch ein, in meiner Wohnung, Speicherstraße No. 43, dieserwegen mit mir zu unterhandeln. Das Schiff liegt an der Speicherseite nahe vor der Baumbrücke, und kann täglich besehen werden. Stettin den 1. August 1814. Gottlieb Mageritz.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Es stehet unser in der Kirchenstraße sub No. 152 belegenes Wohnhaus aus freyer Hand zu verkaufen; Kauflustige haben sich bey dem Maurer Viecenz in der Kirchenstraße No 141 zu melden, wo der Handel sogleich geschlossen werden kann. Stettin den 8ten August 1814.
Die Viecenzschen Erben.

Das Haus sub No. 60 in der Oberwieck, mit einer gangbaren Brandtweinbrennerey, Keller, Stallung und Hofraum, einer ganzen Hauswiese und einem kleinen Garten, soll aus freyer Hand verkauft werden; Liebhaber können es daselbst täglich besehen und Handel pflegen.

Wohnung, welche gesucht wird.

In der Nähe der Breiten- und Schulzenstraße wird ein großes oder auch drey kleinere Zimmer gesucht in der untern Etage, welche gleich oder auch zu Michaeli d. J. bezogen werden können. Den Miether wird die Expedition dieser Zeitung gefälligst nachweisen.

Zu vermiethen in Stettin.

Eine Marktbude, von 16 Fuß Breite und 10 Fuß Tiefe, ist zum bevorstehenden hiesigen Markt zu vermiethen. Das Nähere am Heumarkt No. 29.

Zu diesen bevorstehenden Sommermarkt ist ein Laden nebst Stube, Grapengießerstraße No. 161 nahe am Kohlmarkt, die Zeit über zu vermiethen.

Am grünen Paradeplatz No. 546 sind zwey Stuben, mit auch ohne Meubel, sogleich zu vermiethen.

In dem Hause No. 468, Münchenstraße, ist die 3te Etage von 5 Stuben, Küche, 2 Kammern, Keller und mehrere Bequemlichkeiten, zum 1sten September d. J. zu vermiethen. Das Nähere hiervon im Hause selbst parterre. Stettin den 24. Julii 1814.

In der Mönchenstraße No. 611 ist eine Stube parterre, mit Meubel und Aufwartung, für Marktfremden abzulassen. Auch sind daselbst sehr gute Betten zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Ich habe wiederum eine Parthey schönen frischen gepreßten russischen Caviar erhalten, den ich das Pfd. zu 16 Gr. Cour. zum Verkauf ausbiete.
Seel. Gottl. Kruse Wittwe.

Mit neuen Kirschwein von der besten Güte, empfiehlt sich Försters, in der großen Dohmstraße.

Ganz neue ächte holl. Heringe sind jetzt, wie auch posttäglich zu haben, desgleichen schöne große Limburger Käse, circa 1½ Pfd. schwer, a Stück 12 Gr. Cour., ganz frischen schönen Petersburger Preßcaviar Pfundweise und fließenden in Fässel bey C. H. Gottschalck.

Marktanzeigen.

Zum bevorstehenden Stettiner Jahrmarkt empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum mit allen Sorten ganz neuen Putz- und Modewaaren, wie auch Stickereyen aller Arten zu den billigsten Preisen. Meine Wohnung und Laden ist wie gewöhnlich im Hotel de Prusse parterre in der Louisenstraße bey dem Herrn Conradt. Stettin den 11. August 1814.
S. Löwen, Putz- und Modehandlung aus Berlin.

Tuch wohlfeil zu verkaufen.

Eine Berliner Tuchhandlung, welche Veränderung wegen, ganz aufgeräumt werden soll, wird den bevorstehenden Stettiner Sommermarkt, zum ersten und letzten mahl, beziehen und offerirt die Tuche, Casimire, Ratine, Kalmucke &c. zu den sehr billigen Einkaufspreisen; der Stand ist auf dem Rossmarkte, dem Hause des Herrn Wietzlow gegenüber.

Zu verkaufen ausserhalb Stettin.

Bey der verwittweten Frau Landjäger Bachmann zu Cosebürg bey Swinemünde, stehen drey Wagen und 2 Reitpferde, alle 4 bis 6 Jahr alt, aus freyer Hand zu verkaufen.

Hausverkauf oder Vermiethung.

Das Opitzsche Haus in Stargard No. 48, in der Breitenstraße belegen, soll zu Michaelis d. J. entweder verkauft oder vermiethet werden. Liebhaber können sich dieserhalb bey dem Herrn Winckelsesser daselbst melden.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 5. Aug. 1814.	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	73¼	—
Berliner Stadt-Obligations	63	—
Churm. Landschafts-Obligations	56	—
Neumärk. detti detti	54	—
Holländische Obligations	81	—
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	—	77
detti detti Polln. Anth.	65	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	—	79¼
Pommersche detti	—	98¼
Chur- u. Neumärk. detti	98	—
Schlesische detti	—	91
Staats-Schuld-Scheine	73¼	—
Zins-Scheine pro 1814	—	—
Gehalt- detti detti	—	—
Tresor-Scheine	73¼	—
Reconnaissancen	52¼	—